Anzeige

Karrieresprung

Studieren & weiterbilden *an der Hochschule Fulda*

Studium für das Schulfach „Gesundheit“

Die Hochschule Fulda und die Universität Kassel haben gemeinsam den ersten Lehramtsstudiengang in Hessen für das Fach „Gesundheit“ gestartet

Der Gesundheitssektor ist ein Jobmotor: Mehr als fünf Millionen Menschen in Deutschland arbeiten laut dem Bundesgesundheitsministerium in diesem Bereich – Tendenz steigend. Die Palette an Berufen im Gesundheitswesen ist breit: Sie reicht von Heilberufen über kaufmännische Berufe bis hin zum Handwerk.

Die angehenden Fachkräfte werden in Hessen in unterschiedlichen Schultypen auf ihre spätere Tätigkeit vorbereitet. Dazu gehören Berufsschulen, Gymnasien mit berufsbildendem Zweig und Fachoberschulen. Allerdings war es bisher in Hessen nicht möglich, Lehrerin oder Lehrer mit dem Fach Gesundheit zu werden.

Seit Oktober 2018 gibt es in Hessen den ersten Lehramtsstudiengang für das Fach Gesundheit. In Zusammenarbeit mit der Uni Kassel bietet die Hochschule Fulda den Studiengang „Berufspädagogik Fach Gesundheit“ an. Dabei kümmert sich die Hochschule Fulda um die Inhalte des Fachs Gesundheit sowie um die Fachdidaktik. Die pädagogischen Anteile und das Zweitfach lehrt die Uni Kassel.

Die Themen im Fach Gesundheit sind so breit gefächert wie das, was später an den Schulen gelehrt wird. Ein Schwerpunkt sind die Grundlagen der Humanbiologie. Konkret heißt das: „Alle biologischen Phänomene von der Menschwerdung bis zum Tod“, sagt Professorin Dr. Henny Annette Grewe, die den Studiengang leitet. „Dazu gehören die Organsysteme, Stammzellenforschung oder auch die Frage, was seltene Krankheiten so schwierig macht.“

In dem Studiengang lernen die angehenden Lehrer*innen viel über medizinische Themen, das Gesundheitswesen sowie Gesundheitsförderung - und wie sie dieses Wissen später vermitteln. Fotos: Hochschule Fulda

Praktika im Klassenzimmer

Wichtig sind auch Themen der Gesundheitsförderung und der Gesundheitspolitik. „Wir beschäftigen uns mit Fragen wie: Wodurch werden Menschen krank, und was ermöglicht ihnen, gesund zu bleiben? Wie müssen sich Betriebe, Schulen oder Krankenhäuser verändern, um etwas für die Gesundheit der Beschäftigten und der Patientinnen und Patienten zu tun? Oder auch: Woher wissen wir überhaupt, welche Interventionen wirksam sind?“, erklärt Professorin Grewe.

Schulpraktika sind dabei, wie in jedem Lehramtsstudium, fester Bestandteil – aus gutem Grund. „Eine Lehrsituation kennen Schulabgängerinnen und Schulabgänger meist nur aus der Perspektive der Lernenden“, weiß Professorin Grewe. „Die Praktika geben ihnen die Möglichkeit herausfinden, ob sie vor einer Gruppe stehen und bestehen können.“ Zudem werden Theorie und Praxis auf diese Weise verzahnt. Voraussetzung für das Studium ist eine „Hochschulzugangsberechtigung“, zum Beispiel Abitur oder Fachabitur. Erwartet wird außerdem, dass die Studierenden bereits praktische Erfahrung in einem Gesundheitsberuf mitbringen.

Großer Bedarf an Lehrkräften

Anerkannt werden zum Beispiel Ausbildungszeiten in der Physiotherapie, Hebammenkunde, Kranken- und Altenpflege oder als Zahnmedizinische*r Fachangestellte*r. Auch ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) in dem Bereich kann passen. „Wichtig ist, dass die Interessierten schon in der patientennahen Versorgung gearbeitet haben“, betont Studiengangskoordinatorin Susan Wank.

Der Fachbereich Pflege und Gesundheit legt Wert darauf, dass das Angebot auch für Menschen offen ist, die an einer der Fachschulen des Gesundheitswesens arbeiten möchten, die nicht zu den beruflichen Schulen zählen, sondern einen Sonderstatus im Bildungswesen haben. Deshalb stehen zwei Richtungen zur Wahl: 1. Berufliche Schulen. Wer diesen Weg einschlägt, belegt ein allgemeinbildendes Zweitfach, zum Beispiel eine Sprache wie Deutsch, Englisch oder Spanisch, eine Naturwissenschaft (Chemie, Physik, Mathe) oder Religion. Auf den Bachelorabschluss folgt ein Masterstudium, dann das Referendariat.

2. Fachschulen des Gesundheitswesens. Studierende, die bereits eine Berufsausbildung in der Physiotherapie, der Pflege oder als Hebamme haben, können nach dem Bachelorstudium in einer Fachschule des Gesundheitswesens arbeiten. Das allgemeinbildende Zweitfach wird dann durch ein berufliches Zweitfach wie Pflege, Physiotherapie oder Hebammenkunde ersetzt.

„Gesundheit ist in Hessen ein sogenanntes Mangelfach. Auch in den umliegenden Bundesländern gibt es Bedarf an Lehrkräften mit dem Fach Gesundheit“, sagt Professorin Grewe. „An den Fachschulen des Gesundheitswesens ist der Bedarf ebenfalls riesig.“ Wie sehr das Studienangebot eine Lücke schließt, zeigt die gute Nachfrage. „Auf einen Studienplatz kamen vier Bewerbungen“, erläutert Professorin Dr. Beate Blättner, Studiendekanin am Fachbereich Pflege und Gesundheit. „Das ist überraschend viel für einen Studiengang, der gerade erst gestartet ist.“ Aus Sicht beider Professorinnen passt der Studiengang bestens zum Portfolio ihres Fachbereichs, der die Bachelorstudiengänge Hebammenkunde, Physiotherapie und Pflege anbietet.

Die Berufsaussichten der Absolventinnen und Absolventen schätzen beide als sehr gut ein. „Ein Blick in die Gesundheitsversorgung zeigt: Es mangelt an allen Ecken und Enden an Fachkräften“, resümiert Professorin Grewe. „Gut ausgebildetes Personal wird händeringend gesucht, deshalb auch Lehrkräfte für das Fach Gesundheit.“

PG Pflege und Gesundheit

Berufspädagogik Fach Gesundheit (B.E.)

- **Dauer:** 6 Semester (für den Schuldienst muss ein Masterstudium angeschlossen werden.)
- **Inhalte:** Grundlagen der Humanbiologie, Strukturen der Gesundheitsversorgung, Fachdidaktik Gesundheit, Strategien der Gesundheitsförderung, Gesundheitsberufe in der Praxis
- **Studienstandorte:** Wechsel zwischen Fulda und Kassel an festen Tagen
- **Praxisphasen:** Zwei Schulpraktika (je fünf Wochen)

Mehr Infos: hs-fulda.de/bpfg

Jetzt Studienplatz fürs Sommersemester sichern

Bewerbungsphase läuft noch bis 15. Januar 2019 / Bachelorstudiengänge „Soziale Arbeit“ und „Internationale Betriebswirtschaftslehre“ starten im April

Die Tage werden kürzer, die Vorbereitungen für Weihnachten laufen auf Hochtouren, in zwei Wochen beginnt ein neues Jahr. Das Sommersemester liegt gefühlt in weiter Ferne – doch das täuscht. Seit dem 1. Dezember läuft die Bewerbungsphase für das Sommersemester 2019.

Neben einer Reihe von Masterstudiengängen sind auch drei Bachelorstudiengänge geöffnet: Internationale Betriebswirtschaftslehre (B.A.), Soziale Arbeit (B.A.) als Duales Studium sowie Soziale Arbeit (B.A.) als berufsbegleitendes Studium.

Wer im April ein Studium beginnen möchte, sollte daher die kommenden Wochen nutzen, um sich zu informieren und die nötigen Unterlagen zu besorgen. Das Studienbüro der Hochschule Fulda ist bis 21. Dezember besetzt, schließt über die Feiertage und öffnet am 2. Januar wieder. Bewerbungen nehmen die Berater*innen bis 15. Januar im Bewerberportal unter hs-fulda.de/bewerben entgegen.

Claudia Ebert empfiehlt angehenden Studierenden aus der Region, die Fragen zur Bewerbung oder zum Studium haben, persönlich vorbeizukommen. „Im direkten Gespräch lassen sich Dinge oft besser klären als per E-Mail“, sagt die Leiterin des Studienbüros.

Vorlesungsräume, Mensa, Bibliothek - auf dem Campus der Hochschule Fulda sind alle Gebäude schnell zu Fuß zu erreichen.

Auskünfte und nützliche Tipps gibt es bei der Zentralen Studienberatung (ZSB), dem Team des Studienbüros und bei den Koordinator*innen der Studiengänge. Als erste Anlaufstelle empfiehlt Claudia Ebert das Student Service Center (SSC) der Hochschule. Hier sind die ZSB, das Studienbüro und das International Office (IO) untergebracht.

Vor Ort können sich Studieninteressierte dann gleich ein Bild vom Campus machen. „Wir haben hier historische Backsteinbauten, direkt daneben neue Gebäude wie die Mensa und die Bibliothek. Das alles ist eingebettet in eine preisgekrönte Außenanlage“, sagt Claudia Ebert. „Unser Campus sieht nicht nur toll aus, hier ist auch alles gut zu Fuß erreichbar – ein echter Pluspunkt.“

Mehr Infos zum Thema gibt es unter **hs-fulda.de/beraten** und **hs-fulda.de/bewerben**.